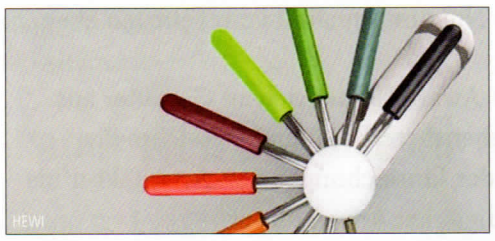
design for all®
Juni 2017
design for all, ZVR 767535324
www.designforall.at

Universal Design Award 2017: Grand Prix geht an Geschirrserie



Schöne Funktionalität im Bad mit kontrastreicher Gestaltung

Architecture for All-Ausstellung bei *design for all*

As time goes by ...

Es ist schon wieder was passiert – so schreibt Wolf Haas in seinen Kommissar Brenner-Romanen. Wir sagen: Es ist schon wieder nix passiert! Leider oder Gott sei Dank? Ein Statusbericht.

Andrea u. Peter Spitaler, Büro Team Spitaler

Angesagte Katastrophen finden eben nicht statt, so wie Y2k (Jahrtausendwende) nicht die ganze Welt im digitalen Chaos versank und 2012 nach dem Maya-Kalender nicht unterging, so ist auch seit 1. Jänner 2016 nach dem Ablauf der Übergangsfrist des Behindertengleichstellungsgesetzes nix passiert.

Wirklich nix? Man könnte meinen, nicht nur ein kleines gallisches Dorf leistet Widerstand, nein, eigentlich die große Mehrheit der österreichischen Dienstleister leistet passiven Widerstand.

Wogegen? Nach oben angeführtem Gesetz hätten mit 1.1.2016 sämtliche Dienstleister barrierefrei zugänglich bzw. benutzbar sein müssen, damit eingeschränkte Menschen aller Arten selbstbestimmt am sozialen Leben teilnehmen können. Dazu wäre es innerhalb einer zehnjährigen Frist notwendig gewesen, Geschäfte, Lokale, Arztpraxen, Behörden, usw. barrierefrei zu adaptieren. Das Verständnis und die Einsicht, dieses zu tun, stieß von Anfang an auf heftigen Unwillen, und bis heute wird dieser Unwillen durch Untätigkeit untermauert.

Dass das nicht so sein muss, davon waren und sind wir überzeugt und so hatten wir auch im Jahr 2015 und 2016 Aufträge von aufgeschlosseneren Betrieben und Lokalbesitzern, die sich immerhin dahingehend beraten ließen. Allerdings – zu den erwünschten Umbauten ist es in den allermeisten Fällen dann doch nicht gekommen. Immer noch spukte eine finanzielle Zumutbarkeitsgrenze in den Köpfen herum, immer noch die Auffassung, mit einer gelben Linie am Treppenabsatz sei eine einwandfreie Barrierefreiheit gegeben. Und – seit 2017 sind die diesbezüglichen Anfragen auf Null zurückgegangen. Warum? – Weil angesagte Katastrophen nicht stattfinden. Keine Armada von Behinderten, allen voran Rollstuhlfahrern, suchte unsere heimischen Dienstleister heim und zeigte diese an, keine selbsternannten Sheriffs waren unterwegs, um Missstände anzuprangern und ja – es gibt defacto auch keine Sanktionen für Barrierefreiheits-Muffel. Das Prozedere für Betroffene ist umständlich, einer Schlichtung folgt nur die Abgeltung des entstandenen Schadens, der sich meistens finanziell im Rahmen hält. Und der verursachende Betrieb wird dann immer noch nicht gezwungen, die Barrieren zu beseitigen.

Und so feiert die Ignoranz fröhliche Urständ. Da gibt es den erst kürzlich in ein Gründerzeithaus eingezogenen Gynäkologen. Also Neupraxisgründung. Barrierefreiheit? Fehlanzeige. Aber Ärzten ist es offenbar nicht mal dann zuzumuten, sich barrierefrei einzurichten, wenn die Praxis neu gegründet wird, von alteingesessenen Ärzten kann man als Patient ohnehin nicht erwarten, dass sie an Lösungen arbeiten. Immerhin könnte man sich in Wien ja einen anderen Arzt suchen, so lautet die gebetsmühlartige Ausrede. Aber leider überwiegt die Anzahl der nicht wirklich einwandfrei barrierefreien Praxen. Ausnahmen bestätigen die Regel, aber die als barrierefrei beworbenen Praxen spotten oft in der Realität jeder Beschreibung.

„Unzumutbar", „teuer", „bis jetzt hat es auch funktioniert", „man kann sich ja einen anderen Arzt suchen" ...

Gängige Argumente, warum man sich nicht mit Barrierefreiheit auseinandersetzen will

Und manchmal scheitert es an den kleinen Dingen, die oft nicht mehr kosten als „Mitdenken". Da war zum Beispiel das Labor, das zwar relativ gut barrierefrei erreichbar ist, die Türen sind breit, ein barrierefreies WC gibt es auch – nur leider verstellen die Wartesessel am Gang die ausreichende Breite, um mit Kinderwagen oder Rollstuhl durchzufahren, die WC-Tür lässt sich nicht ganz öffnen, der Anmeldeschalter ist so hoch, dass man schon als Nichtbehinderter kaum drübersieht (vielleicht zum Schutz des Personals vor Übergriffen), die Patienten blockieren die Türen, der Wartebereich ist insgesamt zu eng, von Garderobehaken in niedriger Höhe, etc. ganz zu schweigen.

Bemühen sich meistens ohnehin nur größere Unternehmen um Barrierefreiheit, dann wird diese – eigentlich vorgeschriebene und normale Aktivität – medial positivst ausgeschlachtet – jedoch sind auch diese Lösungsversuche oft nicht konsequent –unzureichende Beratung könnte der Grund sein.

Professionalität und zukunftsfähige Politik sind gefragt

Im Bekanntenkreis werden neue Einfamilienhäuser gebaut und, siehe da, die jeweiligen Architekten thematisierten das lebenslange, komfortable Wohnen und hatten auch gute Ideen, aber auf die Vorlagestufen wollten die zukünftigen Hausbesitzer doch nicht verzichten. Enge Verbindungswege, schmale und steile Treppen reduzieren zusätzlich die Nutzungsqualität. Diese Gebäude entsprechen zwar den aktuellen Bauvorschriften, sind aber keinenfalls nachhaltig. Aber der Kunde ist bekanntlich König.

In den technischen oder handwerklichen Ausbildungen wird dieses Spezialthema noch immer stark vernachlässigt, dabei gäbe es hier einen Ansatz für wirkliche Kreativität und ein gar nicht so enges Nischensegment. Neue Geschäftsfelder könnten eröffnet werden.

Apropos Kreativität: Kreativität legt zum Beispiel auch die Regionalpolitik in diversen Bundesländern an den Tag. Bewundernswert, mit wieviel Esprit und Elan an Lösungen gearbeitet wird, um die ungeliebte „unnötige" Barrierefreiheit zu umgehen – statt mit dem gleichen Engagement an echten Verbesserungen zu arbeiten.

Unser Fazit: Es gibt rundum noch viel zu tun – packen wir es an!